

Ein erfolgreiches, privat finanziertes Projekt für Kinder in Kenia ist bedroht.

Dem „Kindergarten für Ukunda“ droht das Aus

Das Projekt „Kindergarten für Ukunda“ braucht dringend Geld, um für 37 Kinder weiter einen Weg in eine bessere Zukunft zu bieten. Ausgerechnet ein neues Bildungsgesetz in Kenia bedroht die Existenz des Kindergartens und der Vorschule. Weil die Gebäude nicht aus Stein gebaut sind. In der Folge werden 37 Kinder keine Schule mehr haben. Das kann nicht im Sinne eines Bildungsgesetzes sein – wird aber leider so kommen, wenn das Projekt keine zusätzlichen Geldmittel findet.

In den letzten 5 Jahren haben die Gründer des Vereins mit Spenden aus Deutschland auf vorwiegend privater Basis, mit Unterstützung durch das Ministerium für Entwicklungshilfe und durch den Rotary-Club Ingolstadt-Kreuztor ein Schulprojekt auf die Beine gestellt. In dieser kurzen Zeit konnten 4 Klassen 37 Schüler aufnehmen und mit Mittagessen, sauberem Wasser und medizinischer Hilfe versorgen. Alles privat finanziert. Nun bedrohen gesetzliche Änderungen die Existenz dieser mittlerweile sogar offiziell zertifizierten Schule grundlegend. Der Verein braucht dringend Hilfe, um zu verhindern, dass die Schüler in wenigen Wochen wieder ohne Schule da stehen, und die letzten Jahre vergebens waren.



Zusammen mit dem Elternbeirat der Schule wurde mit großer Unterstützung aus Deutschland eine komplette Schule erbaut.

Es geht um dringend benötigte finanzielle Zuwendungen als Spenden für den Verein Kindergarten für Ukunda e.V., über den unter <http://kindergarten-ukunda-kenya.de> alle notwendigen Hintergrundinformationen zu erhalten sind.

Einige Informationen des Vereins über das Projekt vor Ort:

- Derzeit besuchen 37 Kinder **kostenlos** unsere Einrichtung. Dort erhalten sie Betreuung, Bildung, Nahrung und ärztliche Versorgung. Die Schule ist zertifiziert und die Lehrer hatten bislang die offizielle Genehmigung für den Unterricht. Die 37 Kinder sind in 4 Gruppen aufgeteilt:

KG1 (Kindergarten1) mit 13 Kindern von 3-4 Jahren

KG2 (Kindergarten2) mit 6 Kindern von 4-5 Jahren

STD1 (study1) mit 7 Kindern von 5-6 Jahren

STD2 (study2) mit 11 Kindern von 6-7 Jahren

2018:



KG 3

KG 2

StD 1

StD 2

- Wir bieten berufliche Anstellungen für: Pastor Andrew, dem Leiter des Projekts, 4 Lehrer, wobei ein Lehrer zwischenzeitlich vom Staat abgeworben wurde, eine Köchin und einen Gärtner und Security-Man. Das Grundstück auf dem die Gebäude für den Unterricht errichtet wurden, ist gepachtet. Die Gebäude sind aus Holz erbaut in landestypischer Bauweise.

- Unser Vereinsgründer Ferdinand Holzmann, der leider im April dieses Jahres bei einem tragischen Motorradunfall ums Leben kam, hat dieses Projekt seit 2013 mit viel Kraft und Begeisterung vorangebracht. Als er 2013 mit ansehen musste unter welchen Umständen diese Kinder aus armen Familien von erreichbarer Bildung abgeschnitten sind, ließ es ihm keine Ruhe mehr. In nur 5 Jahren entstand so eine richtige Schule mit Vorschule, Schuluniformen, Lehrern die pünktlich kommen und motiviert unterrichten. Die Kinder erhalten ein Mittagessen und sauberes Trinkwasser. Die Eltern sind in einem Elternbeirat organisiert, der das Projekt aktiv unterstützt. Seit 2015 wurde ein offizieller Verein gegründet, um die eingehenden Spenden auch richtig zu verbuchen und eine Kontrolle zuzulassen.



An dieser Stelle einen großen Dank an alle, die bislang gespendet haben. Der Verein Kindergarten für Ukunda e.V.

Gut gemeintes Bildungsgesetz gefährdet mühsam aufgebaute Strukturen

Nach den kenianischen Wahlen Ende 2017 hat die neue Regierung ab Januar 2018 ein neues Education Gesetz erlassen, das besagt, dass es keinen Kindergarten in Kenia mehr gibt. Das bedeutet, dass ein Kindergarten unter das neue Schulgesetz fällt und nun als „pre-primary“ bezeichnet wird, was so viel bedeutet, wie Vorschule.

Dieses Gesetz schreibt vor, dass Schulen nur dann zertifiziert werden und somit auch als legal gelten, wenn mindestens 3 Steingebäude auf dem Schulgelände vorhanden sind. Schulen, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, werden zwangsweise geschlossen. Lehrer, die dennoch weiter unterrichten, droht Inhaftierung.

Private Initiative als notwendige Alternative zur staatlichen Schule

Alle Bemühungen um einen Aufschub waren erfolglos. Die letzte Frist hierzu läuft Ende Juni 2018 ab. Mit großem Einsatz konnte dieser Aufschub erreicht werden und man arbeitet mit Hochdruck an einer zusätzlichen Fristverlängerung. Allerdings nehmen die Regionalregierungen das Gesetz gern als Anlass, die nun selbstständiger werdenden Dorfstrukturen wieder zu zerstören. Die vorhandenen staatlichen Schulen sind unzureichend ausgestattet und völlig überfüllt. In einer Klasse sind oft 50 Schüler unterschiedlichen Alters untergebracht. Die Lehrer sind frustriert und überarbeitet. Individuelle Förderung, Lernbegeisterung oder Motivation werden hier nicht geboten. Aus diesem Grunde versuchen Eltern, die sich das leisten können, ihre Kinder an private Schulen zu bringen, die aber teuer sind. Für alle anderen ist entweder der Weg zur nächsten Schule zu weit oder sie geben mangels Unterstützung einfach auf. Vor allem in ländlichen Gebieten bleiben so viele Kinder der Schule fern.

Jeder redet davon:

Fluchtgründe abbauen sei der richtige Weg – aber wie? So könnte es gehen.

Das hatte 2013 der Vereinsgründer Ferdinand Holzmann vor Ort erlebt und sofort angefangen, die Kinder, die in wirklich ärmlichsten Umständen leben, zu unterstützen. Aber nicht durch Almosen oder nur kurz wirkende Geld- oder Essensspenden. Er wollte, dass sich die Zukunftsaussichten dieser Kinder verbessern. Deswegen ging es von Anfang an darum den Kindergarten auszubauen, Schulklassen zu gründen, motivierte Lehrer zu finden und mit dem Elternbeirat zusammen das Eigenengagement zu fördern. Mit Erfolg. Die aktuelle politische Situation bringt diese Art der Hilfe vor Ort nun immer mehr in den Fokus. Statt Milliarden für Flüchtlinge und Millionen für Lebensmittelspenden, die die Bauern vor Ort ruinieren, lieber Geld für Projekte vor Ort in denen sich die Menschen eigenverantwortlich einbringen können und durch Bildung und Lernen mithelfen ihr Land aufzubauen und Flucht unnötig zu machen.

Was nun getan wurde, um die Schule zu retten.

Der bestehende Pachtvertrag für das derzeitige Grundstück in Ukunda, auf dem die Einrichtung errichtet wurde, erlaubt nur temporäre Gebäude und keine permanenten Steingebäude. Der Eigentümer hofft auf Hotelkonzerne, die vielleicht irgendwann ein Hotel hier bauen könnten. Dies bedeutet kurz gesagt, dass das Projekt nur auf einem neu gekauften Grundstück bestehen bleiben kann, auf dem 3 Steingebäude vorhanden sind. Zwischenzeitlich konnten wir ein Grundstück

ausfindig machen, das wir erwerben können. Das würde aber alle Mittel des Vereins aufbrauchen, so dass für laufende Kosten und die Bebauung keine Mittel mehr zur Verfügung stehen.

Durch den Kauf und den Umzug der momentan vorhandenen Hütten können wir aber einen weiteren Aufschub bei der Regierung erreichen, um die Bebauung zu starten.

Zur Finanzierung wurden nun kurzfristig in etwa 15.000 € aufgebracht, um das Projekt zu retten. Allerdings sind nun die Mittel des Vereins erschöpft. Nun müssen noch die ca. 25.000 € für die drei Bauten und die ca. 9.600 € jährliche Unterhaltskosten gesichert werden.

Spendenaufruf soll kurzfristig die Schule sichern

Andernfalls wird der Kindergarten in Ukunda, bzw. die Pre-Primary-School geschlossen und 37 Kinder stehen auf der Straße. Die Kinder werden keinen Unterricht mehr erhalten können. Damit fallen aber auch die Mittagsspeisung und die ärztliche Versorgung während der Schulzeit weg.

Für eine Spende bedanken sich der Verein - vor allem im Namen der Kinder vor Ort- bereits jetzt recht herzlich. Vertreter unseres Vereins mit der 1. Vorsitzenden Alexandra Brunner sind über Mail kindergarten-ukunda@mail.de sowie auch telefonisch unter der Nummer 09452 / 8139517 erreichbar.

Ein Hinweis zum Schluss: Sollte das Projekt mangels Spenden oder abgelaufener Fristen nicht aufrechterhalten werden können, werden die bis zu diesem Zeitpunkt eingegangenen Spenden durch die Stadt Straubing an gemeinnützige Organisationen verteilt werden. Das Grundstück vor Ort könnte dann durch Pastor Andrew und den Elternbeirat weiter für die Kinder genutzt werden.

Langquaid und Ukunda, Kenia, im Juni 2018